

Erscheint 3mal
wöchentlich, je
am Montag,
Mittwoch,
& Samstag,
— und kostet
viertel jährlich
24 Kreuzer; —
Einrückungs-
gebühr 1 1/2 kr.
die dreispaltige
Zeile od. deren
Raum.

Der Bote vom Remsthal.



Bestellungen
auf das Blatt
können bei der
Redaktion und
den betreffenden
Boten täglich
gemacht wer-
den. — In
Welzheim
abonniert man
sich bei dem
Agl. Postamt
daselbst.

Amts- & Intelligenzblatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Nro. 3.

Montag den 7. Januar

1850.

Bekanntmachungen aller Art (die Zeile zu 1 1/2 kr.) werden ihren Zweck um so weniger verfehlen, da der Remsthaler-Bote nicht nur in den Oberämtern Gmünd und Welzheim, sondern auch in den angrenzenden Oberämtern, als Aalen, Gaildorf, Schorndorf, Göppingen und Geislingen häufig gelesen wird. — Beiträge über Landwirthschaft, Gewerbe und Gemeinde-Einrichtungen werden stets mit Dank angenommen.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Welzheim. (An die betreffenden Orts-Vorsteher.)

Mit Beziehung auf Nro. 1. des Remsthaler Boten von 1850. und Nro. 302. des allgemeinen Landes-Intelligenzblatts pro 1849., werden die Orts-Vorsteher aufgefordert, die Beschäl-Register der zur Gmünder Beschälplatte gehörigen Orte rechtzeitig und zwar vor dem 10. d. d. zur Mittheilung an das K. Oberamt Gmünd hieher einzusenden und die betreffenden Stutenbesitzer davon in Kenntniß zu setzen, daß die Beschäl-Regulirung in Gmünd am

Dienstag den 15. Januar d. J., Vormittags 9 Uhr,

stattfinde.

Den 3. Januar 1850.

Königl. Oberamt. Heinz.

Horn.

(Gläubiger-Ausruf.)

Um die Verlassenschaftsache der verst. Veronika, geb. Klobbücher, Witwe des wld.

Bernhard Schürle, gewes. Fortwarths zu Horn, mit Sicherheit erledigen zu können, werden die etwaigen unbekanntten Gläubiger hierdurch zu Anmeldung ihrer Forderungen

innen 15 Tagen unter dem Bemerken aufgerufen, daß später auf ihre Befriedigung oder Sicherstellung von Amtswegen keine Rücksicht mehr genommen werden könnte.

Den 3. Januar 1850.

K. Amts-Notariat
Heubach.
Neuß.

Gmünd.

(Bekanntmachung.)

Die am 21. Juni v. J. dahier verstorbene vormal. Klosterfrau Magdalena Seiz, aus Denklingen,

hat in einer letztwilligen Verordnung dem hiesigen Hospital zur Vermehrung des Armenfonds die Summe von 100 fl. vermacht, was in Gemäßheit stiftungsräthlichen Beschlusses zum ehrenden Andenken an die Stifterin hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 5. Januar 1850.

Hospital-Pflege.

(Liegenschafts-Verkauf.)

Vorderweiler Rechberg.
Die in der Gantmasse der Johann Heilig's Wittwe, zu Vorderweiler Rechberg,



vorhandene Liegenschaft, wie dieselbe in Nro. 132.,

137. und 144. dieses Blattes näher beschrieben ist, wird am Mittwoch den 16. Janr. 1850., Nachmittags 2 Uhr, im gewöhnlichen Geschäfts-Lokal zu Hinterweiler Rechberg zum Zweitemal zum Verkauf gebracht werden.

Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß dieses der letzte Verkauf ist, indem bereits beim ersten Verkauf auf dieses Anwesen 850 fl. geboten worden sind; dasselbe wird nun jedem, der ein höheres Offert macht, so gleich bei der Verkaufs-Verhandlung zugeschlagen werden.

Auswärtige Kaufsliebhaber haben sich mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen.
Den 19. Decbr. 1849.
Gemeinderath.
vdt. Schuttheiß
Scherr.

U n t e r r o m b a c h,
Gerichtsbezirks Aalen.
(Liegenschafts-Verkauf.)



Das in diesen Blättern schon einmal näher beschriebene Gantgut des
Joh. Georg Hinderer,
Bauern in Rauenthal,

wird am
Dienstag den 5. Februar d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
wiederholt zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber ins Hirschwirthshaus zu Oberrombach eingeladen werden.

Den 2. Januar 1850.
Schultheißen-Amt.
Feihl.

G m ü n d.
(Einladung zum Eintritt in den Leihengelds-Verein dahier.)

Auf die vielseitigen Anfragen dient zur Nachricht:

- 1) Im Laufe dieses Jahres findet nur einmalige Aufnahme in den Verein statt.
- 2) Zur Aufnahme ist anberaumt: Montag der 7. ds. Mts., (heute) Nachmittags 12 bis 4 Uhr.
- 3) Die Aufnahme geschieht in der Behausung des Unterzeichneten.
- 4) Jene Personen, welche aufgenommen zu werden wünschen, haben persönlich zu erscheinen und die Antrittsgelder sogleich zu erlegen.

Den 4. Januar 1850.
Vorstand C. Zeiler.

G m ü n d.
(Bürger-Verein.)
Zu einer General-Versammlung

werden die Mitglieder auf nächsten Mittwoch den 9. d. M., Abends halb 8 Uhr, eingeladen. Tagesordnung: Die Rechnungs-Vorlage, Bestimmung eines Maskenballes, und Beschlußnahme, ob die seither außerordentlichen Mitglieder als ordentliche aufzunehmen seien.
Der Vorstand.

G m ü n d.
(Geld auszuleihen.)



Gegen gute Versicherung und 5 Prozent Zinsen wird ein Kapital von 500 fl., und ein desgleichen von 400 fl., auszuleihen gesucht; von Wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.
Am Neujahrstage blieb in der Stadt-Pfarrkirche ein **Regenschirm** stehen, welcher gegen die Einrückungs-Gebühr bei dem Unterzeichneten abgeholt werden kann.
Kirchendiener Beck.

Mittheilungen des Bezirks-Wohlthätigkeits-Vereins.
Das Steinthor.

(Fortsetzung.)

Des war der Kammerer froh, und machte sich auf, und ging von dannen schnurstracks zu dem Maurermeister der Stadt und gebot: „Meister Mum, das Steinthor ist dem durchlauchtigsten Herzog ein Dorn im Aug und ein Anstoß geworden, und bis er wieder heimkommt, muß davon kein Stein mehr auf dem andern liegen — bei seiner Ungnade. Bestellt noch heut Cure Gesellen, und morgen hebet an zu gerüsten. Ob es auch Sonntag ist, es heißt im Sprichwort: „Herrendienst geht über Gottesdienst.“

Und als der Sabbath angebrochen war, sehr frühe, da die Sonne aufging, hub sich der Sohn der Wittwe im Sturm von seinem Lager, und begab sich mit Schurzfell und Hammer zu seiner Mutter, und sprach leichtfertig, wie Ruben: „Mutter, heut müßt Ihr den Morgenseggen alleine beten, und den Hrn. Pfarrer grüßet mir auch recht schön, und sagt: „Hans Schuh hat heute nicht kommen können, weil Meister Mum seiner begehrt, und Herrendienst gehet vor Gottesdienst.“

„Ach, Hans!“ rief die Wittwe, und hielt ihn an seinem weiten Hemdärmel, ach, gedenke doch des Sabbathtages, daß Du ihn heiligst! Nimm nur einen Segen mit auf den Weg!“ Aber der Sohn riß sich von dannen, und meinte, es sei eine Schande, seinen Meister im Stiche zu lassen.

Da er weg war, trat der Rathsherr von gestern in das Stüblein der Schuhin, und sprach — mit Beschwerde, denn er war ein sehr fetter Mann, gleich Eglon, dem Moabiter, und war dreißig Stufen heraufgestiegen: „Muhme, ziehet aus eiligt, als ob es über Euch brennete! Ueber ein Kleines, so werden sie Euch die Fensterflügel ausheben und

einen Balken hereinlegen, just wo Cure Herzpostille liegt.“

„Herr Vetter, versezt darauf die Wittwe, „Ihr scherzt mit eurer alten Muhme. Es ist ja der Tag des Herrn, und ich muß in die Kirche.“

„Ja,“ antwortete ungeduldig der Rathsherr, ich sage Euch, die Zerstörung wird erst anheben. Der Kammerherr, der Athophel, läßt Euch den Thurm einreißen, und fragt nicht erst: willst Du gehen oder bleiben? so wenig als meine Hausehre die Kreuzspinne fragt, der sie das Sommerhäuslein zerreißt mit dem Besen auf einen Strich. — Also gebt Euch darin. Der Hausknecht und mein Sohn Balzer, werden Euch ausziehen helfen, und Frau Rebecca bereitet Euch eine Stätte in meinem Dachstüblein.“

Inzwischen schirren die Knechte in des Herzogs Marstall ihre Rosse und Wagen; Meister Mum wirft mit seinen Gesellen die Stangen und Balken und Bretter aus der Rüstkammer auf die Gasse; der Hufschmied thut seine schwarzen Läden auf und bereitet die Klammern; Hans, der Sailer, richtet die Stricke; Schnell, der Spritzenmeister, besorgt die Feuerleitern, und beim Steinthor kommen sie Alle zusammen. Die Rosse wiehern und stampfen, als wollen sie sich nach ihrer Weise berufen auf das uralte Gebot: Sechs Tage sollst Du arbeiten und alle deine Dinge beschicken; aber am siebenten Tage ist der Sabbath des Herrn, deines Gottes. Da sollst du kein Werk thun, noch dein Sohn noch deine Tochter, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Thoren ist. — Die Balken und Bretter fallen von dem Wagen wie Donnerschläge aus den Wolken, dem Apotheker stürzt mir nichts, dir nichts eine Feuerleiter in's Fenster, und wie der Kirchner das erste läutet, ist's als

fänge ein Rothbrüßlein inmitten von siebenzimal sieben krächzenden Raben. Alle Kirchenglocken zusammen um neun Uhr hört man besser, aber Schmal, der Hoffschneider, und seine Nachbarleute zur Rechten und Linken, Schwarz, der Hoffschuhmacher, und alle seine Hausgenossen unten und oben, und wer sonst noch auf dem Thorplaz wohnt, spricht bei sich selbst: „Läutet nur zu! heut bleibt man schön daheim, und lügt, wie es dem Steinthor ergeht.“

(Schluß folgt.)

Das Zeichnen macht den Künstler und der Künstler macht den Absatz.

Die Gebrüder Dupuis zu Paris ertheilen unter Anderen auch einer großen Anzahl von Lehrjungen und Arbeitern der verschiedensten Gewerbe unentgeltlichen Zeichnungs-Unterricht. Dieser stützt sich, ohne mathematische Kenntnisse vorauszusetzen, gleichwohl durchaus auf die Gesetze der beschreibenden Geometrie und namentlich der Perspektive. Die ausgezeichneten Lehrer ertheilen diesen Unterricht in ebenso faßlicher als anziehender Weise und benützen jeden Anlaß, aus einzelnen Gewerbezweigen Beispiele anzuführen, welche den Schülern die Nützlichkeit und Nothwendigkeit einer Kenntniß der Regeln der Perspektive und des darauf gegründeten Zeichnens anschaulich machen. So sagte eines Tages Hr. F. Dupuis zu einem Lehrlingen: „Nicht

wahr, mein Herr! Sie sind ein Silberarbeiter? Wozu bringen Sie Ihre Abende mit der Perspektive zu, anstatt sich mit uns in der Kneipe zu amüsiren? Sie brauchen doch Ihr Leben lang keine Perspektive bei unseren kleinen Arbeiten. So sagen gewiß Ihre Kameraden täglich zu Ihnen.“ Der junge Mann gestand lächelnd: daß dem so sei. „Nun, da sagen Sie ihnen nur,“ fuhr Hr. Dupuis fort, sie sollen sich auf dem Kai (Plaz) der Goldarbeiter in der Werkstätte des ihnen wohlbekannten Herrn N. erkundigen, ob nicht erst vor acht Tagen ein russischer Fürst, nachdem er bei verschiedenen anderen Meistern auf demselben Kai gewesen war, einen Silberservice für 60,000 Franken dafelbst einzig aus dem Grunde bei ihm bestellte, weil Hr. N. als vortrefflicher Zeichner mit künstlerischem Sinne die Ideen des Fürsten aufgefaßt und ihm nicht nur auf der Stelle mit Bleistift einen kleinen Entwurf davon auf's Papier geworfen, sondern ihm am folgenden Morgen eine perspektivisch und künstlerisch ausgeführte, also richtige und ansprechende Zeichnung nach denselben von seiner Hand gebracht hat. Das Zeichnen macht den Künstler und der Künstler macht den Absatz; aber das Zeichnen muß richtig, d. h. den Regeln der Perspektive entsprechend sein.“ Solches Zeichnen lehrt bis jetzt am wirksamsten und allgemeinsten die nach den oben erwähnten Brüdern benannte Dupuis'sche Zeichnungs-Methode.

Allgemeine Chronik.

Stuttgart, 4. Jan. Mit jenem Jartgefühl, das edlen Herzen eigen ist, hat der König vor Kurzem sich des waderen Bürgers Joos erinnert, welcher bei dem Brand in der Marienstraße im Rettungsberufe so schwer verunglückte. Seine Majestät schickte den Kindern desselben zum Christtag 150 fl. in Gold durch Hrn. Hofdomänen-director v. Ergenzinger, welcher sich zugleich nach dem Befinden des Patienten im allerhöchsten Auftrag erkundigte. Schonender für den Stolz des Bürgers konnte eine großmüthige Gabe gewiß nicht gegeben werden, denn ein Christgeschenk für die Kinder darf man nicht ausschlagen. (N.R.)

Stuttgart. Die Zahl der in dem Jahr 1848 zur Anzeigle gekommenen Brandfälle betrug 321, bei welchen 307 Haupt- und 127 Nebengebäude zerstört und 349 Haupt- und 91 Nebengebäude beschädigt wurden. Der hiebei zu Grunde gegangene Gebäudewerth betrug nach dem Brandversicherungsanschlag 717,995 fl. 56 kr., der Mobilienverlust 378,024 fl. 16 kr. Die meisten Brandfälle (20) waren in dem Oberamtsbezirke Waldsee vorgekommen; verschont vom Feuer waren geblieben: der Stadtdirektionsbezirk Stuttgart und die Oberamtsbezirke Waiblingen, Stuttgart, Waiblingen und Waiblingen. (W.3.)

Stuttgart, 3. Jan. Sicherem Vernehmen nach werden die Wahlen für die verfassungstvidirende Landesversammlung in der Mitte des laufenden Monats ausgeschrieben werden. — Für die Wahlen zu der neuen revidirenden Landesversammlung soll im Interesse der Wahlfreiheit, zum Schutze derselben gegen die Bevormundung und Vergewaltigung durch die Städtchens-Demagogen, die Zahl der Wahlorte vermehrt werden. Die

Oberbeamten haben den Auftrag erhalten, in dieser Beziehung Vorschläge zu machen.

Stuttgart, 3. Jan. Die nach dem Stande vom 3. Dez. 1849. vorgenommene Zählung der hiesigen Bevölkerung hat folgendes Ergebnis geliefert: Stuttgart 43,172, Heslach 1711, Gahlenberg 1307, Berg 1077, zusammen: 47,837 Einwohner. Es ergibt sich somit eine Abnahme von dem Jahrgang 1847. gegen 798 Seelen.

Sachsen. Nach der Volkszählung hat Leipzig, mit Einschluß der Garnison, eine Bevölkerung von 62,245 Seelen. Die Einwohnerzahl hat seit der letzten Zählung vor 3 Jahren um 2192 Seelen zugenommen.

Berlin, 18. Dez. Die am 3. Dez. durch die Schutzmannschaft vorgenommene Volkszählung hat die Seelenzahl Berlins auf 408,632 festgestellt. (D.B.)

Preußen. Koblenz, 1. Jan. Der Prinz von Preußen hat unter dem heutigen Tage mit vorangehender rühmender und belobender Anerkennung hinsichtlich des Zustandes der von ihm dieser Tage dahier inspizirten Truppen aller Waffengattungen einen Tagesbefehl erlassen, welcher unter Anderem besagt: „Der eingetretene Jahreswechsel veranlaßt mich, sämmtlichen Truppentheilen, welche unter meinem Befehl gestellt sind, meinen Wunsch dahin auszusprechen, daß das betretene Jahr für sie ein glückliches und ruhmreiches sein möge. Mit einem großen Theile dieser Truppen habe ich das Glück und den Ruhm getheilt, im abgelaufenen Jahre einen siegreichen Kampf zu bestehen. Mögen alle diese Truppen stets ihres Eides gedenken, in ihren Reihen den Geist der Ordnung und des Gehorsams fortpflanzen, wie es preussischen Soldaten geziemt, damit wir jeden Augenblick bereit sind, den Kampf wieder aufzunehmen. Unsere im vorigen Jahre besiegten Gegner ruhen nicht; sie sind in ihren ge-

heimen Umtrieben gefährlicher als im offenen Kampfe; daher ist Wachsamkeit nothwendig. Diese wollen wir in und außer dem Dienste üben und uns in allen Soldaten-Tugenden befestigen, damit wir kampfsgerüstet dastehen, wenn der König uns von Neuem rufen sollte, um unter Gottes Beistand zu neuen Siegen zu gehen."

Wien, 31. Dez. Um einen Vorbegriff zu geben, wie viel die Militärgränze in dem letzten Bürgerkriege an kräftiger Bevölkerung verloren, genüge die Thatfache, daß in der kroatischen Gränze am Schlusse des Militärjahres an 17,400 Wittwen zugewachsen sind. (S.M.)

Die östreichische Armee in Italien besteht jetzt aus fünf Armeekorps mit 133 Infanterie- und Jägerbataillonen, 35 Escadronen und 300 Geschützen.

Pesth, 28. Dez. Aus verlässiger Quelle will man heute wissen, daß die Serben in Belgrad nicht bloß den jährlichen Tribut an den Sultan verweigert, sondern auch dem Pascha drei Tage Wehrentzeit zur Räumung der Festung gegeben haben. Als sie nun nach dieser abgelaufenen Frist die Festung Belgrad durch Ueberfall zu nehmen suchten, ließ der Pascha, der auf seiner Huth war, seine Kanonen spielen und so verheerend feuern, daß ein Theil der Stadt bereits in Schutt und Asche liegen soll.

In einer französischen Zuckersabrik wurde ein 10- bis 12jähriger Knabe, welcher der Maschine zu nahe kam, von den Rädern fortgerissen und zermalmt. Der Vater war über diesen Verlust in einer solchen Verzweiflung, daß er auf dieselbe Stelle stand, wo sein Kind das Leben verloren hatte und sich gleichfalls von dem Räderwerk zermalmen ließ. (D.B.)

England. Der Prinz von Wales (Kronprinz) war kürzlich in Lebensgefahr. Er begleitete seinen Vater, den Prinzen Albert, auf der Jagd bei Osborne auf der Insel Wight; die Königin folgte in einem Wagen. Eben als Lord Canning auf einen Hasen schießen wollte, fiel ein Vogel, den ein anderer Jäger geschossen hatte, vom Baume. Der Prinz lief, um den Vogel zu holen, während gerade Lord Canning abzudrücken im Begriff war. Glücklicherweise bemerkte Oberst Grey die Gefahr, sprang vor und deckte den Prinzen mit seinem Leibe. Der ganze Schuß traf ihn; sein dickes Jagdkleid war voller Schrotkörner. Lord Canning war vor Schreck ohnmächtig geworden. (B.Z.)

Rom. Der „Heraldo“ will wissen, daß der Papst am 2. Januar nach Rom zurückkehren werde, und macht dazu folgende Bemerkungen: „Die katholischen Mächte haben ihre Pflichten gegen ihn erfüllt; sie haben ihm wieder zu der Autorität verholfen, die Revolutionäre ihm entrißen hatten. Nach Erreichung dieses Zweckes war auch die Mission der Armeen zu Ende. Hätte man dem Papstthume Bedingungen auferlegt, so würde man sich einer absurden Inconsequenz schuldig gemacht und das Princip, das man auf die Gefahr eines Krieges hin geltend gemacht hatte, zerstört haben. Pius IX. konnte sich weder von den Allieten noch von den Feinden ein Gesetz vorschreiben lassen. Um seiner Autorität Achtung zu verschaffen, durfte er sich von Niemand abhängig machen; er muß frei von allem fremden Einfluß daste-

hen. Wir hören, daß die franz. Truppen sich darauf beschränken werden, den von dem Papste constituirten gesetzlichen Behörden die zur Aufrechthaltung ihres Ansehens nöthige Unterstützung zu geben. Zum Glück für Rom, für Italien und für die ganze katholische Welt ist nun die Frage gelöst, welche die Gemüther so lange beunruhigte. Wir hoffen, daß die Rückkehr des aufgeklärten und wohlwollenden Herrschers, Pius IX., nach Rom für seine Unterthanen, und für Alle, die unter dem glücklichen Himmel Italiens leben, der Anfang eines schönen Zeitalters sein werde.“ — Ein Beweis von der günstigen Stimmung der Pforte gegen den katholischen Westen ist, daß der Sultan dem Papste Pius IX. zur glücklichen Beendigung der Belagerung Roms gratulirte und zugleich den Wunsch ausdrückte, ihn bald wieder auf dem päpstlichen Throne zu sehen.

Türkei. Der Sultan hat aus seinem Privat-schatze 30,000 Piafter zur Unterstützung der vielen meist mittellosen Fremden angewiesen, die sich jetzt in Konstantinopel befinden. (U.Sch.)

Nordamerika. Im Laufe dieses Sommers sind laut Angabe der Zeitungen in dem Hafen von New-York allein 176,000 Auswanderer angekommen, wovon mindestens 2 Drittel Deutsche sind.

Die Unterzeichnete beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß bei ihr stets eine Auswahl von **Tabellen und sonstigen Formularen**

vorräthig gehalten wird, als:

Auszüge aus den kirchenkonventlichen Verhandlungen, Tauf-, Ehe-, Familien- und Todten-Register, Pfarrliche Diarien und Repertorien, Taufbuchs-Auszüge, Sponsalien-, Empfangs-, Uebergabs-, Proclamations- und Copulations-Scheine, Schul-Entlassungs-Scheine, Allgemeine Schul-Tabellen, Verzeichnisse zu den Werktag- u. Sonntags-Schulversäumnissen, gedruckte Schreibhefte, große und kleine Einmaleins u.; ferner: Dienstboten-Heimathscheine, Schuld- und Bürgscheine, Kautions- und Bürgscheine für Bauhandwerksleute, Holzbürgscheine, Pfandscheine, Geburtsbriefe, Vollmachten für besondere Rechts-sachen, zu Erhebung von Zahlungen, und General-Vollmachten, Mesurfunden, Schaf-Urkunden, Schaf-Wanderurkunden, Gantprotokolle, Güterbuchsprotokolle, Hauptbuchtabellen, Impfbuch-Register, Leichen-Register, Leichen-Scheine, Tauf-Scheine, Hebammen-Tagbücher, Kassen-Tagbücher und Zahlungs-Verzeichnisse, Fremden-Nachtbücher, Unterpfandsbücher, Wanderbücher, Patentbücher, Frachtbriefe u. u.

Sie empfiehlt sich zugleich auch zu Anfertigung von **Rechnungen** aller Art für die H.H. Aerzte, Apotheker, Kaufleute und Handwerksleute, sowie überhaupt in allen in ihr Fach einschlagenden Arbeiten, und bittet — unter Zusicherung schneller und pünktlicher Besorgung — in vorkommenden Fällen hierauf gütigst Bedacht nehmen zu wollen.

J. Keller'sche Buchdruckerei.

Oben bezeichnete Tabellen u. sind hinterlegt: in **Welzheim** bei Hrn. **Buchbinder Koch**.